






Einführung in die Klinische Ethik

Aachen, 21.6.2023

Univ.-Prof. Dr. med., Dr. med. dent. Dr. phil. Dominik Groß
Universitätsklinikum der RWTH Aachen

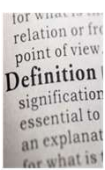
Institut für Geschichte, Theorie & Ethik der Medizin
und Klinisches Ethik-Komitee

1

Inhalt

1. Ethik, Moral, Ethos und Co. – Was ist was?
2. Was ist ein ethischer Konflikt?
3. Wie löse ich einen ethischen Konflikt?
4. Trainingsfall




2

UNIKLINIK
RWTHAACHEN


1. Ethik, Moral, Ethos und Co. – Was ist was?

KEK
KLINISCHES ETHIK-KOMITEE
AACHEN

Was ist der Unterschied zwischen Moral und Ethik?



- **Moral** (lat. mos = die Sitte)
= Wertmaßstäbe und Normen, die das Handeln eines Einzelnen, einer sozialen Gruppe oder einer Gesellschaft bestimmen
Beispiel: „Übertherapie ist unmoralisch.“
- **Ethik** (gr. ἠθική = das sittliche Verständnis)
= kritische Auseinandersetzung mit ebendiesen Wertmaßstäben
→ **Ethik ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit Moral bzw. die Wissenschaft von der Moral**
Beispiel: „Warum gilt Übertherapie als unmoralisch?“



3

UNIKLINIK
RWTHAACHEN

1. Ethik, Moral, Ethos und Co. – Was ist was?


KEK
KLINISCHES ETHIK-KOMITEE
AACHEN




(Berufs-)Ethos (gr. ἔθος = Gewohnheit, Brauch)
= Einzelne Regeln und Wertvorstellungen, die in einer Berufsgruppe auf der Basis kultureller Überlieferung als wichtig und identitätsstiftend angesehen werden

Bsp. für Ethos der (zahn)ärztlichen Berufsgruppe:
Hippokratischer Eid

4



1. Ethik, Moral, Ethos und Co. – Was ist was?






(Berufs)Ethos


Der Hippokratische Eid beinhaltet mehrere Grundwerte, die noch heute (zahn)ärztliche Standesethik kennzeichnen:


- Das Gebot, den Kranken nicht zu schaden:
„Ärztliche Verordnungen werde ich treffen zum Nutzen der Kranken nach meiner Fähigkeit und meinem Urteil, hüten aber werde ich mich davor, sie zum Schaden und in unrechter Weise anzuwenden.“
- Ärztliche Schweigepflicht:
„Was ich bei der Behandlung oder auch außerhalb meiner Praxis im Umgang mit Menschen sehe und höre, das man nicht weiterreden darf, werde ich verschweigen und als Geheimnis bewahren.“

5



1. Ethik, Moral, Ethos und Co. – Was ist was?





(Berufliche) Etikette (frz. *étiquette* = Verhaltensregel)

= Verhaltensregelwerk, das sich auf (berufliche) Traditionen beruft und die Erwartungen an das Sozialverhalten innerhalb der Berufsträger beschreibt

- Diese Verhaltensregeln sind aus ethischer Sicht indifferent bzw. „ethisch neutral“ (Traditionelle Regelungen zur Werbung oder zu Fragen der Kollegialität, z.B. „Man redet nicht schlecht über andere zahntechnische Labors.“)
- Wichtig für professionelles Miteinander (Binnenwirkung) und Image (Außenwirkung) einer Berufsgruppe

6

UNIKLINIK
RWTHAACHEN

1. Ethik, Moral, Ethos und Co. – Was ist was?

KEK
KLINISCHER ETHIK-KOMITEE
AACHEN

Religion

(meist von einer größeren Gemeinschaft angenommener) bestimmter, durch Lehre und Satzungen festgelegter Glaube und dadurch abgeleitete Verhaltensweisen



7


UNIKLINIK
RWTHAACHEN

1. Ethik, Moral, Ethos und Co. – Was ist was?

KEK
KLINISCHER ETHIK-KOMITEE
AACHEN

Weltanschauung

Eine bestimmte Art, die Welt, die Natur und das Wesen des Menschen zu begreifen und hiervon abgeleitete Verhaltensweisen, z.B. idealistische, materialistische, liberale, sozialistische, kommunitaristische Weltanschauung





8

UNIKLINIK RWTH AACHEN

1. Ethik, Moral, Ethos und Co. – Was ist was?

KEK AACHEN


Werte	Normen
<ul style="list-style-type: none"> • Etwas, das erstrebenswert ist und deshalb verfolgt werden sollte • Beispiel: Lebensschutz, Freiheit etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Was getan oder unterlassen werden sollte, „Anleitung“ zum Handeln • Beispiele: „Du sollst nicht töten!“ „Du sollst bei Rot nicht über die Ampel gehen!“

9

UNIKLINIK RWTH AACHEN

1. Ethik, Moral, Ethos und Co. – Was ist was?

KEK AACHEN




Normen


Sie können sich auf die verschiedensten Bereiche beziehen:

- ethische Normen
- gesetzliche Normen
- soziale Normen („korrektes Benehmen“ im öffentlichen Raum)
- Normen im Alltag (z.B. Kochbucharleitungen) etc.

10



1. Ethik, Moral, Ethos und Co. – Was ist was?



Was ist ein „Ethiker“ und was nicht?

Falsche Annahme:

Ethiker treten (vornehmlich) als „Moralpolizisten“ auf, die anderen (Zahntechnikern, Ärzten etc.) sagen, was sie falsch machen („moralischer Zeigefinger“), oder ihnen ein bestimmtes „moralisches“ Verhalten diktieren möchten.


Dabei verfügen sie selbst über keine Behandlungserfahrung (Rat aus dem „Elfenbeinturm“).

Richtige Annahme:


Ethiker wollen interessierten Fachleuten Entscheidungshilfen für schwierige, dilemmahafte Situationen an die Hand geben. Dabei handelt es sich um die Vermittlung von bestimmten Tools (z.B. *ethische Prinzipien*) und von bestimmten Fertigkeiten (z.B. *Einüben von Fallanalysen*).

Ethiker haben selbst einen klinischen Hintergrund.


11



2. Was ist ein ethischer Konflikt?



Kennzeichen eines ethischen Konflikts



- Mindestens 2 Optionen wären ethisch geboten.
- Nur eine der Optionen kann realisiert werden, da sich die Optionen einander ausschließen und
- es gibt einen Entscheidungsträger (z. B. Arzt), der in der Verantwortung steht, eine der Optionen (zu Lasten der anderen) zu wählen.

Klassisches Beispiel: Möglicher Schwangerschaftsabbruch


12

UNIKLINIK
RWTHAACHEN

3 . Wie löst man ethische Konflikte? Das Beispiel Prinzipienethik


KEK
KLINISCHER ETHIK-KOMITEE
AACHEN

**Prinzipienethik nach Beauchamp und Childress:
Vier grundlegende Prinzipien**



1. Respekt vor der Patientenautonomie
(Selbstbestimmungsrecht)

2. Nichtschadensgebot (Non-Malefizienz)
Motto: „primum nil nocere“ – Gebot, dem Patienten keinen unnötigen Schaden zuzufügen



3. Gebot des Wohltuns (Benefizienz)
Motto: „bonum facere“ – Verpflichtung auf das Wohl des Patienten

4. Gerechtigkeit (Fairness)

13

UNIKLINIK
RWTHAACHEN


3 . Wie löst man ethische Konflikte? Das Beispiel Prinzipienethik

KEK
KLINISCHER ETHIK-KOMITEE
AACHEN

**Die Prinzipien der mittleren Reichweite
– in Regeln „übersetzt“**

- Respektiere die Selbstbestimmung des Patienten!
- Verhilf dem Patienten dazu,
selbstverantwortliche Entscheidungen
zu treffen!
- Schütze vertrauliche Informationen!
- Sag die Wahrheit!

Prinzip des Respekts vor der Autonomie



14

Die Prinzipien der mittleren Reichweite – in Regeln „übersetzt“

- Füge Patienten keinen (vermeidbaren) Schmerz zu!
- Verursache keine (vermeidbare) Verletzung!
- Entziehe niemandem die Lebensgrundlagen!



Nichtschadensprinzip

15

Die Prinzipien der mittleren Reichweite – in Regeln „übersetzt“

- Schütze und verteidige die Bedürfnisse von Patienten!
- Beseitige Bedingungen, die Schaden verursachen können!
- Hilf Personen mit Einschränkungen!
- Rette Personen, die in Gefahr sind!



Prinzip des Wohltuns (der Fürsorge)

16

Die Prinzipien der mittleren Reichweite – in Regeln „übersetzt“

- Behandle Patienten in gleichen Fällen gleich!
- Verteile Güter (*Diagnose, Methoden, Therapieoptionen*) bedarfsgerecht!

Prinzip der Gerechtigkeit



17

Vorgehen: Abwägung zwischen zwei oder mehreren Prinzipien:



Gewichtung oder Bildung einer Rangordnung

Wichtig: Nicht Jede/r muss zur gleichen Entscheidung gelangen!

Ethische Entscheidungen sind stets Ermessensentscheidungen/ sie basieren auf der –individuell unterschiedlichen – Gewichtung der ethisch relevanten Prinzipien. Es sollten jedoch keine „Bauchentscheidungen“ sein.

18

Die 16-jährige Katharina W. aus Langerwehe stellt sich in der Poliklinik der ZMK-Klinik im UK Aachen vor. Da Katharinas alleinerziehende berufstätige Mutter nicht abkömmlich war, wurde sie von ihrer 18-jährigen Schwester zum Klinikum chauffiert.

Die deutlich untergewichtige Katharina gibt an, an überempfindlichen Zahnhälsen zu leiden. Die diensthabende Oralchirurgin Dr. B. stellt erhebliche Zahndefekte (Erosionen) an der Mehrheit der Zähne fest. Besonders betroffen sind die Zahninnenflächen.

Sie schaut daraufhin unauffällig die Hände an und erkennt dort die Russell-Zeichen. In ihr keimt der Verdacht, dass die Patientin an Bulimie leidet. Sie konfrontiert Katharina W. mit ihrer Verdachtsdiagnose und fragt nach, ob die Mutter über die vermutete Essstörung Bescheid wisse.



19


Die Patientin weist die Diagnose erschrocken von sich: sie sei nicht bulimisch und außerdem sei die Ärztin an die Schweigepflicht gebunden. Dann fordert sie die Oralchirurgin auf, ihr lediglich „etwas Lack“ auf die schmerzhaften Zähne zu machen.

Dr. Gabriele B. lenkt ein, touchiert die Zähne nach vorsichtiger Reinigung mit einem Fluoridlack, bittet K.W. aber eindringlich, sich beim nächsten Mal von der Mutter begleiten zu lassen.


Tatsächlich lässt K.W. den vereinbarten Termin verstreichen. Stattdessen stellt sie sich Wochen später unangemeldet in der Ambulanz mit „stark schmerzhaften Zahnhälsen“ vor. Von der Mutter ist nichts zu sehen.

Da Dr. B. beim Ersttermin eine entsprechende Notiz in der Patientenakte gemacht hatte, wird sie nun vom diensthabenden Arzt hinzugerufen. Sie stellt fest, dass die Patientin weiterhin keine Krankheitseinsicht zeigt und dass die Mutter offenbar nicht involviert wurde. **Was sollte Dr. B. tun?**

20



4. „Trainingsfall“




- 1. Respekt vor der Patientenautonomie**
Was muss ich tun, um den Willen der Patientin zu erfüllen?

- 2. Nichtschadensgebot**
Was muss ich tun, um die Patientin vor Schaden zu bewahren?


- 3. Gebot des Wohltuns**
Was ist schlussendlich am besten für die Patientin?

- 4. Gerechtigkeit**
Welches Vorgehen ist gerecht – auch gegenüber Dritten?

21



4. „Trainingsfall“



Ergebnis der ethischen Analyse

→ V.a. Konflikt zwischen dem **Respekt vor der Patientenautonomie (= Prinzip 1)** und dem **Nichtschadensgebot (= Prinzip 2)**

Die meisten dürften hier das Nichtschadensgebot höher gewichtet haben als das Selbstbestimmungsrecht der Patientin.

Warum ist das so?

Weil die Patientin die Tragweite der zu treffenden Entscheidung nicht übersehen kann und somit keine autonome Entscheidung treffen kann.

22

